

Psychosomatik im Zentrum

Friedrich Riffer  
Manuel Sprung  
Elmar Kaiser  
Juliane Burghardt *Hrsg.*

# Sexualität im Kontext psychischer Störungen

Vielfalt der Normalität und  
Stellenwert in der Psychotherapie

Psychosomatik im Zentrum

*Psychosomatisches Zentrum Waldviertel*

Universitätsklinikum für Psychosomatische Medizin, Karl Landsteiner

Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften

Psychosomatisches Zentrum Waldviertel

Eggenburg, Österreich

Die Buchreihe versteht sich als interdisziplinäres Forum zur Diskussion aktueller Themen der Psychosomatik, Psychiatrie, Psychotherapie und Psychologie, ergänzt durch andere Disziplinen, insbesondere der Human- und Naturwissenschaften. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Darstellung der wechselseitigen Beeinflussung psychischer und somatischer Faktoren, sowie deren Bedeutung für das jeweilige Krankheitsgeschehen. Dies geschieht jedoch immer auf der Basis unserer Haltung - der Untrennbarkeit von Körper und Seele - im Sinne der Leiblichkeit des Menschen.

Es steht also der „ganze“ Mensch im Zentrum unserer Überlegungen und unseres Handelns, insbesondere im klinischen Alltag. Im ständigen Versuch der Annäherung an das Leiblichkeitskonzept scheint uns jedoch reduktionistisches Denken und Handeln eine notwendige und sinnvolle Möglichkeit in klinischer Praxis und Forschung.

Auf der Grundlage bisheriger Erfahrungen des 2006 gegründeten Psychosomatischen Zentrums Waldviertel (PSZW), Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin der Karl Landsteiner Privatuniversität, in der Behandlung von Patientinnen und Patienten mit einem breiten Spektrum psychosomatischer bzw. psychiatrischer Störungsbilder hat sich die Buchreihe zum Ziel gesetzt Fragen zur Entstehung und Aufrechterhaltung der Symptome dieser Störungsbilder, zu spezifischen diagnostischen Verfahren und neue Aspekte in der Therapie möglichst differenziert zu diskutieren. Die Buchreihe soll somit zu einem intensiven Austausch zwischen Forschung und Praxis innerhalb und außerhalb des Psychosomatischen Zentrums Waldviertel (PSZW), Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin der Karl Landsteiner Privatuniversität, beitragen.

Weitere Bände in der Reihe <https://link.springer.com/bookseries/15568>

Friedrich Riffer • Manuel Sprung  
Elmar Kaiser • Juliane Burghardt  
*Hrsg.*

# Sexualität im Kontext psychischer Störungen

Vielfalt der Normalität und Stellenwert in der Psychotherapie

*Hrsg.*

Assoc. Prof. Friedrich Riffer  
Universitätsklinikum für  
Psychosomatische Medizin Eggenburg  
Psychosomatisches Zentrum Waldviertel  
Eggenburg, Österreich

Rehabilitationsklinik Gars am Kamp  
Psychosomatisches Zentrum Waldviertel  
Eggenburg, Österreich

Primar Elmar Kaiser  
Psychosomatisches Zentrum Waldviertel  
Univ.klinikum für Psychosomatische Medizin  
Eggenburg, Österreich

Univ.-Prof. Dr. Manuel Sprung  
Universitätsklinikum für  
Psychosomatische Medizin Eggenburg  
Psychosomatisches Zentrum Waldviertel  
Eggenburg, Österreich

Rehabilitationsklinik Gars am Kamp  
Psychosomatisches Zentrum Waldviertel  
Eggenburg, Österreich

Fachbereich Klinische Psychologie, Depart-  
ment Psychologie und Psychodynamik  
Karl Landsteiner Privatuniversität für  
Gesundheitswissenschaften  
Krems, Österreich

Dr. Juliane Burghardt  
Department Psychologie, Karl Landsteiner  
University of Health Science  
Krems an der Donau, Österreich

ISSN 2520-1395

ISSN 2520-1409 (electronic)

Psychosomatik im Zentrum

ISBN 978-3-662-63725-8

ISBN 978-3-662-63726-5 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-662-63726-5>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert durch Springer-Verlag GmbH, DE, ein Teil von Springer Nature 2022

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Fotonachweis Umschlag: © bittedankeschön / Fotolia

Planung/Lektorat: Renate Eichhorn

Springer ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer-Verlag GmbH, DE und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin, Germany

## Danksagung

---

Die Herausgeber\_innen bedanken sich bei Frau Mag. Waltraud Donn, Frau Magdalena Knopp, M.Sc., Frau Silvia Gradl, M.Sc. und Frau Mag. Dr. Claudia Oppenauer für ihre Unterstützung bei der Zusammenstellung der Beiträge in diesem Buch.

# Inhaltsverzeichnis

---

## I Beeinträchtigungen von Sexualität

- 1 **Besonderheiten von Sexualität bei psychischen Störungen** ..... 3  
*Juliane Burghardt, Manuel Sprung und Friedrich Riffer*
- 2 **Die Wirkung von Motiven und Bindungsstilen auf Sexualität** ..... 11  
*Juliane Burghardt und Silvia Gradl*
- 3 **Erklär mir, Liebe. Liebe, Sexualität und die Motivationssysteme** ..... 21  
*Barbara Laimböck*
- 4 **Schmerz und Sexualität** ..... 37  
*Martina Wittels*

## II Geschlecht und Geschlechtsidentität

- 5 **Geschlechtsidentität, Sexualität und psychologische Geschlechtsunterschiede in der Persönlichkeitspsychologie** ..... 47  
*Thomas Schütt*
- 6 **Emanzipatorische Buben\*arbeit in Theorie und Praxis – Perspektiven auf Grundlagen, Möglichkeiten und gewaltpräventive Aspekte** ..... 67  
*Florian Riffer*
- 7 **Kosmetische Intimchirurgie** ..... 83  
*Ada Borkenhagen*

## III Der Umgang mit sexuellen Themen in der Psychotherapie

- 8 **Let's talk about Sex in der Psychotherapie?!** ..... 91  
*Doris Gilli*
- 9 **Vielfalt: Grundhaltung in der Psychotherapie** ..... 97  
*Elisabeth Cinatl*
- 10 **Die Tyrannei der Normalität** ..... 115  
*Rotraud A. Perner*

11	<b>Trauma und Sexualität</b> .....	133
	<i>Andrea Schulten</i>	
12	<b>Feminismus und (weibliche) Sexualität in der Psychotherapie</b> .....	151
	<i>Traude Ebermann</i>	
13	<b>Kunsttherapie und Sexualität: Eros und Thanatos</b> .....	167
	<i>Elizabeth McGlynn</i>	
<b>IV</b>	<b>Panorama</b>	
14	<b>Dialektisch-Behaviorale Therapie (DBT) bei komplexer Posttraumatischer Belastungsstörung (k-PTBS) im stationären Behandlungssetting der Klinik Eggenburg</b> .....	199
	<i>Friedrich Riffer, Claudia Oppenauer und Manuel Sprung</i>	
	<b>Serviceteil</b>	
	Stichwortverzeichnis .....	209

## Autorenverzeichnis

---

**Dr. phil. Dipl.-Psych. Ada Borkenhagen** Otto-von-Guericke Universität Magdeburg, Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Magdeburg, Deutschland

**Dr. Juliane Burghardt** Department Psychologie, Karl Landsteiner University of Health Science, Krems an der Donau, Österreich  
[juliane.burghardt@kl.ac.at](mailto:juliane.burghardt@kl.ac.at)

**Elisabeth Cinatl** Mödling, Österreich  
[elisabeth@cinatl.at](mailto:elisabeth@cinatl.at)

**Mag.a Dr.in Traude Ebermann** Wien, Österreich

**Doris Gilli, MSc** Universitätsklinikum für Psychosomatische Medizin Eggenburg, Eggenburg, Österreich  
[doris@psychotherapie-gilli.at](mailto:doris@psychotherapie-gilli.at)

**Silvia Gradl, MSc** Department Psychologie, Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften, Krems, Österreich  
[silvia.gradl@kl.ac.at](mailto:silvia.gradl@kl.ac.at)

**Primar Elmar Kaiser** Psychosomatisches Zentrum Waldviertel, Universitätsklinikum für Psychosomatische Medizin, Österreich  
[elmar.kaiser@pszw.at](mailto:elmar.kaiser@pszw.at)

**Dr. Barbara Laimböck** Wien, Österreich  
[barbara.laimboeck@chello.at](mailto:barbara.laimboeck@chello.at)

**Elizabeth McGlynn** Psychosomatisches Zentrum Waldviertel, Universitätsklinikum für Psychosomatische Medizin Eggenburg, Eggenburg, Österreich  
[elizabeth.mcglynn@uni-ak.ac.at](mailto:elizabeth.mcglynn@uni-ak.ac.at)

**Mag. Dr. Claudia Oppenauer** Fachbereich Klinische Psychologie, Department Psychologie und Psychodynamik, Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften, Krems, Österreich  
[claudia.oppenauer@kl.ac.at](mailto:claudia.oppenauer@kl.ac.at)

**Prof. Dr. iur. Rotraut A. Perner MTh** Institut für Stressprophylaxe & Salutogenese, Matzen, Österreich  
[office@perner.info](mailto:office@perner.info)

**Florian Riffer, MA** Wien, Österreich  
[florian.riffer@univie.ac.at](mailto:florian.riffer@univie.ac.at)

**Assoc. Prof. Friedrich Riffer** Universitätsklinikum für Psychosomatische Medizin Eggenburg, Psychosomatisches Zentrum Waldviertel, Eggenburg, Österreich

Rehabilitationsklinik Gars am Kamp, Psychosomatisches Zentrum Waldviertel, Eggenburg, Österreich  
[fritz.riffer@pszw.at](mailto:fritz.riffer@pszw.at)

**Mag. Dipl. Psych. Andrea Schulten** Psychosomatisches Zentrum Waldviertel, Universitätsklinikum für Psychosomatische Medizin Eggenburg, Eggenburg, Österreich  
[andrea.schulten@pszw.at](mailto:andrea.schulten@pszw.at)

**Mag. Thomas Schütt** Universitätsklinikum für Psychosomatische Medizin Eggenburg, Eggenburg, Österreich  
[thomas.schuett@pszw.at](mailto:thomas.schuett@pszw.at)

**Univ.-Prof. Dr. Manuel Sprung** Universitätsklinikum für Psychosomatische Medizin Eggenburg, Psychosomatisches Zentrum Waldviertel, Eggenburg, Österreich

Rehabilitationsklinik Gars am Kamp, Psychosomatisches Zentrum Waldviertel, Eggenburg, Österreich

Fachbereich Klinische Psychologie, Department Psychologie und Psychodynamik, Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften, Krems, Österreich  
[manuel.sprung@kl.ac.at](mailto:manuel.sprung@kl.ac.at)

**Dr. Martina Wittels** Salzburg, Österreich  
[m.wittels@salk.at](mailto:m.wittels@salk.at)

## Über die Herausgeber

---

### **Assoc. Prof. Friedrich Riffer**

Ärztlicher Direktor, Universitätsklinikum für Psychosomatische Medizin Eggenburg – Psychosomatisches Zentrum Waldviertel

### **Univ.-Prof. Dr. Manuel Sprung**

Wissenschaftlicher Leiter, Universitätsklinikum für Psychosomatische Medizin Eggenburg – Psychosomatisches Zentrum Waldviertel und Leiter des Fachbereichs für Klinische Psychologie, Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften

### **Primar Elmar Kaiser**

Primararzt, Universitätsklinikum für Psychosomatische Medizin Eggenburg – Psychosomatisches Zentrum Waldviertel

### **Dr. Juliane Burghardt**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften, Fachbereich Klinische Psychologie

## Über die Autoren

---

### **Dr. phil. Dipl.-Psych. Ada Borkenhagen**

Eschenstraße 5  
D-12161 Berlin  
Telefon: +49 30 8223863



### **Dr. Juliane Burghardt**

Psychologin und Wissenschaftlerin an der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften

Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften

Department Psychologie und Psychodynamik

Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30

A-3500 Krems an der Donau

Telefon: +43 66488955815

[juliane.burghardt@kl.ac.at](mailto:juliane.burghardt@kl.ac.at)

**Elisabeth Cinatl**

Psychotherapeutin (SF)

Vorsitzende des Netzwerks österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen

Telefon: +43 6764256577

▶ [www.cinatl.at](http://www.cinatl.at)

▶ [www.netzwerk-frauenberatung.at](http://www.netzwerk-frauenberatung.at)

[elisabeth@cinatl.at](mailto:elisabeth@cinatl.at)

**Mag.a Dr.in Traude Ebermann**

Foto: Andrea Rückert

Klinische und Gesundheitspsychologin, Lehrpsychotherapeutin mit partieller Lehrbefugnis für Katathym Imaginative Psychotherapie bei der Österreichischen Gesellschaft für angewandte Tiefenpsychologie und allgemeine Psychotherapie (ÖGATAP). Mitarbeiterin (1990–2010) von „Frauen beraten Frauen“ (Wien) sowie Initiatorin des angeschlossenen Instituts für Frauenspezifische Psychotherapie.

Als Psychotherapeutin, Supervisorin, Vortragende und Seminarleiterin in freier Praxis tätig.

Publikationen insbesondere zu den Themen Feminismus, Gender, Sexualität vor einem tiefenpsychologischen Hintergrund.

Jahrelange Tätigkeit als Genderexpertin in universitärer Lehre und Ausbildung für Psycholog\_innen und Psychotherapeut\_innen (Graz und Wien).

Doktorat in Psychotherapiewissenschaft an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt über die Wirksamkeit von Imaginationen zum Thema Sexualität (Psychosozial-Verlag 2019).

Kochgasse 3-5/18c

A-1080 Wien

Telefon: +43 1 406 87 70

**Doris Gilli, MSc**

- Psychotherapeutin Integrative Therapie, Sexualtherapeutin und Tiergestützte Therapeutin
- Skillstrainerin (DBT)
- Langjährig beruflich tätig im klinischen Bereich in der Psychosomatik (Psychosomatisches Zentrum Waldviertel – Klinik Eggenburg) in den Kompetenzbereichen „Stationäre Traumatherapie“, „Persönlichkeitsstörungen“ und „Abhängigkeitserkrankungen“ sowie in freier Praxis
- Weiterbildungen im Bereich der komplexen Posttraumatischen Belastungsstörung und Persönlichkeitsstörung, in Achtsamkeit, MBSR und Green Meditation®

- Vortragstätigkeit und Referentinnenstätigkeit
- Themen im Fokus: Persönlichkeitsentwicklung, Beziehung, Bindung, Gender und Sexualität

▶ [www.psychotherapie-gilli.at](http://www.psychotherapie-gilli.at)

▶ [www.tierapie-zentrum.at](http://www.tierapie-zentrum.at)

▶ [www.tiergestuetzt.at](http://www.tiergestuetzt.at)

[doris.gilli@pszw.at](mailto:doris.gilli@pszw.at)



#### **Silvia Gradl, MSc**

Psychologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin für Klinische Psychologie an der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften

Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften

Department Psychologie und Psychodynamik

Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30

A-3500 Krems an der Donau

[silvia.gradl@kl.ac.at](mailto:silvia.gradl@kl.ac.at)



#### **Primar Elmar Kaiser**

Primararzt, Universitätsklinikum für Psychosomatische Medizin Eggenburg – Psychosomatisches Zentrum Waldviertel



#### **Dr. Barbara Laimböck**

Immer schon hat sie der Körper des Menschen fasziniert – wie er aussieht und funktioniert. Dieser Neugier ging sie nach und hat Medizin studiert und dann als Ärztin viele Jahre auch im Fach der Anästhesie gearbeitet. Ganz besonders beeindruckt war sie von der Komplexität menschlichen Denkens und Fühlens. Das hat sie zur Psychotherapie gebracht. Da hat sie sich mit einem der besonders tabuisierten und geheimnisvollen Bereiche – der Sexualität – beschäftigt. In der Sexualität werden körperliches, mentales und soziales Erleben kondensiert und angereichert mit eigenen Erfahrungen, Befürchtungen und Sehnsüchten. Im Zusammenhang von Medizin und Psychotherapie ist es für sie der Bereich, der spannend und herausfordernd ist.

Rudolfplatz 6/6

A-1010 Wien

Telefon: +43 676/6128631

▶ [www.hypnosetherapeut.at](http://www.hypnosetherapeut.at)

[barbara.laimboeck@chello.at](mailto:barbara.laimboeck@chello.at)

### **Elizabeth McGlynn**

geboren in London, ist Künstlerin, Kunsttherapeutin und Lektorin an der Universität für Angewandte Kunst Wien. Sie arbeitet als Kunsttherapeutin am Psychosomatischen Zentrum Waldviertel in Eggenburg NÖ und ist Dozentin an der Akademie der Bildenden Künste München im Aufbaustudium Bildnerisches Gestalten und Therapie. Arbeitsgebiete: Kunsttherapie, Bildende Kunst, Film, Kunst im sozialen Raum, künstlerische Forschung

Studium an der Hochschule der Künste Zürich (Bildnerische Erziehung) und der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf (Freie Kunst) sowie am Goldsmith's College, University of London (MA in Art Psychotherapy)

2007 Würdigungspreis des Bundesministeriums für Kunst und Kultur der Republik Österreich für Projekte der Kunst im sozialen Raum

[elizabeth.mcglynn@uni-ak.ac.at](mailto:elizabeth.mcglynn@uni-ak.ac.at)

### **Mag. Dr. Claudia Oppenauer**

Klinische und Gesundheitspsychologin, Post-Doc-Mitarbeiterin an der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften



### **Dr. iur. Rotraud A. Perner MTh**

Foto: Robin Perner

Psychoanalytikerin, mehrfach ausgebildete Psychotherapeutin/ Psychoanalytikerin sowie u. a. auch Erwachsenenpädagogin (PH Wien), langjährige allgemein beedete Gerichtssachverständige für Psychotherapie, langjähriger Unterricht an den Universitäten Klagenfurt (Gastprofessur für Sexualtherapie), Krams (Gastprofessur für Prävention und Gesundheitskommunikation), Salzburg und Wien (Didaktik der Gewaltprävention/Institut für Erziehungswissenschaften sowie Angewandte Sozialpsychologie für JuristInnen/Institut für Arbeits- und Sozialrecht). Leitung des Instituts für Stressprophylaxe & Salutogenese (ISS).

Institut für Stressprophylaxe & Salutogenese

Bahnstraße 24

A-2243 Matzen

Telefon: +43 02289/27878

▶ [www.salutogenese.or.at](http://www.salutogenese.or.at)

▶ [www.perner.info](http://www.perner.info)

[office@perner.info](mailto:office@perner.info)

**Florian Riffer, MA**

Soziologe und derzeit wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsprojekt „Migration Ties“ am Institut für Soziologie der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Migration, Transnationalismus, Ideologien der Ungleichheit, Rechts-extremismus und Geschlechterverhältnisse (insbesondere kritische Männlichkeitsforschung). Zudem langjährig als pädagogischer Mitarbeiter in der offenen Jugendarbeit tätig. Ebenfalls langjährige und nach wie vor aktuelle Tätigkeit als Buben\*arbeiter (schulisch und außerschulisch) und Referent für gendersensible Buben\*arbeit beim Verein *poika*.

**Assoc. Prof. Friedrich Riffer**

FA für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin, Psychotherapeut. Verschiedene Leitungsfunktionen in der Sozialpsychiatrie; unter anderem 1999–2018 Vorstand der sozialpsychiatrischen Abteilung Waidhofen an der Thaya. Derzeit Ärztlicher Direktor der Universitätsklinik Eggenburg – Psychosomatisches Zentrum Waldviertel. Mitherausgeber der Buchreihe Psychosomatik im Zentrum. Zahlreiche (Fortbildungs-)Veranstaltungen, Kongressorganisationen und Veröffentlichungen zu verschiedenen sozialpsychiatrischen und psychotherapeutischen Themen: zuletzt zu Psychotherapeutische Versorgung in Österreich, Therapeutische Beziehungen und Genderbezogene Aspekte in der Psychotherapie.

**Mag. Dipl. Psych. Andrea Schulten**

studierte Psychologie und Theologie in Tübingen. In Süddeutschland wirkte sie an der Konzeption einer Depressionsstation sowie am Aufbau einer psychosomatischen Klinik mit. Seit 2011 leitet sie als Koordinatorin den Kompetenzbereich Stationäre Traumatherapie am Psychosomatischen Zentrum Waldviertel Universitätsklinikum Eggenburg, Österreich. Sie ist selbstständig tätig als Psychotherapeutin, Klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin, Lehrtherapeutin (VT), Supervisorin, Traumatherapeutin, Dozentin und Referentin in freier Praxis in Wien sowie als Steuernde Psychologin für fit2work Wien.

Psychosomatisches Zentrum Waldviertel Universitätsklinikum  
Eggenburg  
Grafenberger Straße 2  
A-3730 Eggenburg  
[andrea.schulten@pszw.at](mailto:andrea.schulten@pszw.at)



**Mag. Thomas Schütt**

Thomas Schütt ist klinischer und Gesundheitspsychologe, Wahlpsychologe sowie DBT-zertifizierter Skills-Trainer. Er arbeitet seit mehr als 14 Jahren an der Universitätsklinik Eggenburg in den Tätigkeitsbereichen klinisch-psychologische Diagnostik, Evaluation, Schnittstelle zur Forschung und Ausbildungsbetreuung. Als externer Lehrbeauftragter unterrichtet er an der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften Persönlichkeitsdiagnostik und Gutachtenerstellung. Außerdem ist er in freier Praxis als Diagnostiker, Behandler, Vortragender und als Supervisor tätig. Unter seiner Mitwirkung sind mehrere Beiträge zu diagnostischen und störungsspezifischen Themen publiziert worden.

Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften  
Grafenbergerstraße 2  
A-3730 Eggenburg  
Telefon: +43 2984 20228 20801  
Fax: +43 2984 20228 20469  
Web: ► [www.pszw.at](http://www.pszw.at)  
[thomas.schuett@pszw.at](mailto:thomas.schuett@pszw.at)



**Univ.-Prof. Dr. Manuel Sprung**

Klinischer- und Gesundheitspsychologe, Psychotherapeut (Verhaltenstherapie), Zertifizierter Säuglings-, Kinder-, und Jugendlichenpsychotherapeut. Seit 2019 Professor für Klinische Psychologie an der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften und seit 2016 Wissenschaftlicher Leiter des Psychosomatischen Zentrums Waldviertel, Universitätsklinikum für Psychosomatische Medizin Eggenburg und Rehabilitationsklinik Gars am Kamp. Davor langjährige wissenschaftliche Tätigkeit an verschiedenen Universitäten in Österreich, Deutschland, England und USA, u. a. an der Harvard University. Seit 2010 Habilitation im Fach Psychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Aktuelle Forschungsschwerpunkte: Soziale Kognition/Theory of Mind, Elektronisches Routine-Outcome Monitoring (eROM), v. a. „Patient-Reported Outcomes“ (PROs), Traumafolgestörungen und Persönlichkeitsstörung, Geschlechtsspezifische Aspekte.



**Dr. Martina Wittels**

Fachärztin für Anästhesie und Intensivmedizin

Fachärztin für Psychosomatische und Psychotherapeutische Medizin (in D)

ÖÄK-Diplome Spezielle Schmerztherapie, Psychosoziale Medizin, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Dozentin der Deutschen Gesellschaft für Hypnose  
Feldenkraistherapeutin

Arbeitet als Oberärztin im Kardinal Schwarzenberg Klinikum, Schwarzach, Abteilung für Psychiatrie, sowie auf der Psychiatrischen Reha St. Veit, Salzburg/Pongau. An beiden Standorten ist ein Schwerpunkt für chronische Schmerzerkrankungen in fortgesetzter Entwicklung.

Wahlarztpraxis in Oberndorf und Salzburg Stadt

Linzergasse 17

A-5020 Salzburg

[praxis@drwittels.at](mailto:praxis@drwittels.at)

[m.wittels@salk.at](mailto:m.wittels@salk.at)

# Beeinträchtigungen von Sexualität

## Inhaltsverzeichnis

- Kapitel 1**    **Besonderheiten von Sexualität bei psychischen Störungen – 3**  
*Juliane Burghardt, Manuel Sprung  
und Friedrich Riffer*
- Kapitel 2**    **Die Wirkung von Motiven und Bindungsstilen auf Sexualität – 11**  
*Juliane Burghardt und Silvia Gradl*
- Kapitel 3**    **Erklär mir, Liebe. Liebe, Sexualität und die Motivationssysteme – 21**  
*Barbara Laimböck*
- Kapitel 4**    **Schmerz und Sexualität – 37**  
*Martina Wittels*



# Besonderheiten von Sexualität bei psychischen Störungen

*Juliane Burghardt, Manuel Sprung, und Friedrich Riffer*

## Inhaltsverzeichnis

- 1.1 Einleitung – 4
- 1.2 Zusammenhänge zwischen psychischen Störungen und Sexualität – 4
- 1.3 Kindheitstraumata und Sexualität – 6
- 1.4 Psychopharmaka und Sexualität – 7
- Literatur – 8

## 1.1 Einleitung

---

Sexualität ist für die meisten Menschen ein wichtiger Teil des Lebens. Eine befriedigende und gesunde Sexualität geht einher mit psychischem und physischem Wohlbefinden (Levin 2007; Davison et al. 2009; Muise et al. 2016). Das Auftreten von psychischen Störungen geht hingegen oft mit einer Abnahme des sexuellen Verlangens einher, manchmal aber auch mit einer Zunahme. Es muss deshalb nicht überraschen, dass sich Psychiatrie und Psychologie bereits frühzeitig mit Sexualität auseinandergesetzt haben. Sigmund Freud vertrat die Meinung, dass Sexualität in einem Konflikt zu gesellschaftlichen Normen steht und die gesunde Entwicklung eines Menschen das Ziel hat, diesen Konflikt aufzulösen. Dazu muss die Person lernen, den sexuellen Drang in einer gesellschaftlich angemessenen Form auszuleben (Freud 1905). Diese frühen psychiatrischen Ansätze sind dadurch gekennzeichnet, dass sexuelles Verhalten in ein starres Idealbild von monogamer, heterosexueller, penetrativer Sexualität gepresst wurde. Im Gegensatz dazu zeichnet sich das moderne Verständnis von Sexualität zunehmend dadurch aus, dass Unterschiedlichkeit und Individualität von Sexualität als Normalzustand verstanden werden. Im Zuge dieser Entwicklungen wurde Homosexualität zunehmend als normale Variante von Sexualität verstanden und 1973 aus dem Manual für psychisch Störungen (DSM) gestrichen (Lamberg 1998) – zum historischen Ablauf der Enttabuisierung siehe ► Kap. 5. In späteren Ausgaben des DSM – seit 2013 im DSM-5 – wurde auch BDSM (Bondage & Discipline, Dominance & Submission, Sadism & Masochism) nicht mehr per se als diagnostizierbare Krankheit definiert (Lin 2017). Aktuell kämpft die asexuelle Gemeinschaft dafür, dass ihr Zustand der Abwesenheit von sexueller Anziehung als nicht behandlungswürdiger „Normalzustand“ anerkannt wird (Houdenhove et al. 2014). Unabhängig von dieser Normalisierung können die LGBT+-Identitäten Einfluss auf den psychotherapeutischen Prozess haben. Diese Einflüsse werden im ► Kap. 9 erläutert.

## 1.2 Zusammenhänge zwischen psychischen Störungen und Sexualität

---

Obwohl die psychiatrische Behandlung Sexualität früh ins Zentrum ihrer Bemühungen stellte, ging diese Fokus in der Therapie später verloren. Aktuell werden sexuelle Belange bei der stationären psychiatrischen Behandlung kaum beachtet (Hendry et al. 2018). Eine Studie von Hendry und Kollegen (2018) zeigte, dass zielführende therapeutische Auseinandersetzungen mit Sexualität und sexuellen Problemen durch vielfältige Faktoren gehemmt werden. Zu diesen gehören ungeeignete therapeutische Beziehungen, Fälle, bei denen die persönlichen Werte der Therapeuten\_innen die therapeutischen Ziele bestimmen und Sexualität ausklammern, institutionalisierte Ängste, Berührungsangst und Scham. Veränderungen der Sexualität, die als Folge von psychischen Störungen auftreten können, bleiben entsprechend bei vielen Therapien unausgesprochen.

Das ist besonders problematisch, weil eine ganze Reihe von Studien zeigt, dass psychische Störungen typischerweise mit einer Veränderung der Sexualität einhergehen. Oft geht das Auftreten von psychischen Störungen mit einer Abnahme des sexuellen Verlangens und Interesses einher. Depression, Generalisierte Angststörung

und Zwangsstörung sind durch geringes sexuelles Verlangen, geringe sexuelle Erregung und selteneres Erleben von Orgasmen gekennzeichnet (Kendurkar und Kaur 2008). In dieser Studie beschrieben die Patient\_innen mit Depression ein geringeres sexuelles Verlangen als die Patient\_innen mit Angst-oder Zwangsstörungen. Adipositas (Abrahamian und Kautzky-Willer 2016) und Magersucht gehen ebenfalls mit einem geringeren sexuellen Verlangen einher (Ghizzani und Montomoli 2000). Die Ergebnisse zu Bulimie sind weniger klar. Einige Studien zeigen, dass Impulsivität, die bei Menschen mit Bulimie auch mit den Essattacken assoziiert ist (Nagata et al. 2000), auch mit sexueller Enthemmung verbunden sein könnte. Entsprechend zeigte eine Studie, dass Menschen mit impulsivem Essverhalten mehr Sexpartner\_innen berichteten (Ackard et al. 2008). Es wird vermutet, dass sexuelles Verhalten eine dysfunktionale Art der Emotionsregulation darstellt (Castellini et al. 2016). Bulimie scheint die Sexualität entsprechend weniger einzuschränken als Magersucht (Wiederman et al. 1996); gleichzeitig berichten Menschen mit Bulimie weniger Erregung und Befriedigung als Gesunde (Castellini et al. 2012).

Die Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) zeigt ein ähnlich komplexes Muster. Typischerweise zeigen Betroffene einen erschwerten Zugang zu den eigenen Emotionen, das resultierende Gefühl von Taubheit und andere körperliche Fehlwahrnehmungen stören die Intimität in einer Beziehung und verringern die Lust (Yehuda et al. 2015). Die sexuelle Aktivität wird auch dadurch gestört, dass die Betroffenen die für den Sexualakt nötige Entspannung nicht erreichen. Gleichzeitig erleben einige Betroffene, dass ihre dem Trauma zuzuordnende Erregung sich in Form von sexueller Erregung zum Beispiel als spontane Erektionen den Weg bahnen können. Es liegt nahe, dass hier verschiedene Subgruppen mit unterschiedlichen Symptomen existieren.

Geringes sexuelles Verlangen wird bei den Essstörungen, besonders Magersucht und Adipositas, häufig mit den Veränderungen des Hormonspiegels in Verbindung gebracht (Tuiten et al. 1993; Abrahamian und Kautzky-Willer 2016). Gleichzeitig legen einige Befunde nahe, dass auch psychische Faktoren eine Rolle spielen. Dazu gehören besonders ein negatives Körperbild, aber auch emotionale Dysregulation (Castellini et al. 2016) oder Störungen in den zwischenmenschlichen Beziehungen, unter anderem verbunden mit sozialem Rückzug. Unsichere Bindungen, also negative Erwartungen gegenüber anderen Menschen, können im Zusammenhang mit psychischen Störungen ebenfalls die Sexualität beeinflussen (Cassioli et al. 2020). Details finden sich in ► Kap. 2.

Die sexuellen Probleme können für sich genommen bereits eine starke Belastung darstellen, da mit der Verringerung der Sexualität ein wichtiger Teil der Lebensqualität gestört sein kann (Muise et al. 2016). Darüber hinaus wirkt sich Sex auf die Qualität und Stabilität von romantischen Beziehungen aus (Sprecher und Cate 2004; Muise et al. 2014; Joel et al. 2020). Der Wegfall einer befriedigenden Sexualität kann deshalb partnerschaftliche Beziehungen zusätzlich belasten.

Die meisten psychischen Störungen gehen also mit geringerem sexuellem Verlangen einher. Einige psychische Störungen sind typischerweise mit einem exzessiven Ausleben von Sexualität verbunden, im Besonderen das Auftreten einer manischen Episode (Kopeykina et al. 2016) oder die Borderline-Persönlichkeitsstörung (Sansone und Sansone 2011). Betroffene zeigen eine starke Neigung dazu, den eigenen Impulsen nachzugeben. Gleichzeitig berichten sie eine geringere sexuelle Befriedigung.

### 1.3 Kindheitstraumata und Sexualität

---

Die bisher dargelegten Befunde beschränken sich auf Menschen mit Symptomen einer akuten psychischen Störung. Eine andere Perspektive betrachtet die Menschen, die ein hohes Risiko haben, an psychischen Störungen zu erkranken. Meist fehlen prospektive Studien zu Sexualität bei psychischen Störungen; ein wichtiger Risikofaktor für das Auftreten von psychischen Störungen ist allerdings sexueller Missbrauch im Kindesalter (Carr et al. 2013; Copeland et al. 2018).

Da sexueller Missbrauch in psychiatrischen und psychosomatischen Populationen entsprechend stark überrepräsentiert ist, ist es sinnvoll, sich der Effekte von sexuellem Missbrauch bewusst zu sein. Es mag auf den ersten Blick paradox erscheinen, aber sexueller Missbrauch im Kindesalter führt oft zu einem früheren Beginn von sexuellen Aktivitäten (Lalor und McElvaney 2010). Gleichzeitig kommt es zu einer Häufung von riskantem sexuellem Verhalten, dazu gehört Sex ohne Kondome, viele und häufig wechselnde Partner\_innen sowie Gelegenheitssex. Menschen, die in der Kindheit Opfer von sexuellem Missbrauch wurden, werden auch im Erwachsenenalter mit einer höheren Wahrscheinlichkeit wieder Opfer von Vergewaltigungen. Besonders bekannt ist dieses Muster bei Menschen mit Borderline-Persönlichkeitsstörung (Sansone und Sansone 2011), es scheint allerdings sinnvoll anzunehmen, dass auch Menschen mit anderen psychischen Störungen ähnliche Muster zeigen, bevor die akuten Symptome auftreten.

Es ist bisher nicht geklärt, wieso die Erfahrung von sexuellem Missbrauch in der Kindheit zu riskanterem sexuellem Verhalten führt. Einerseits könnte der Missbrauch direkt durch seine traumatisierende Wirkung die Sexualität verändern, andererseits könnten Faktoren die Sexualität beeinflussen, die häufig zusammen mit sexuellem Missbrauch auftreten zu den Unterschieden führen (Lalor und McElvaney 2010). Dazu gehören instabile oder lieblose familiäre Verhältnisse und Herkunftsfamilien, die sich durch Gewalt oder Drogen- und Alkoholmissbrauch auszeichnen. Es wird vermutet, dass Opfer von sexuellem Missbrauch riskanteres sexuelles Verhalten zeigen und wahrscheinlicher wieder Opfer von Vergewaltigungen werden, weil sie ungeeignete Coping-Strategien nutzen und Gefahr schlecht erkennen. Sie regulieren die Symptome ihrer traumatischen Erfahrungen, indem sie negative Emotionen zu vermeiden suchen. Riskantes sexuelles Verhalten, inklusive impulsivem und wahllosem Sex mit einer Vielzahl von Partner\_innen, dient möglicherweise dazu, negative Gefühle durch positive Erfahrungen zu ersetzen. Die Betroffenen ignorieren oder übersehen gefährliche Situationen, weil ihre traumatischen Erfahrungen zu Dissoziationen führen, wodurch die Betroffenen sich ihrer Umgebung und ihrer eigenen körperlichen Gefahrensignale weniger bewusst sind. Hinzu kommt, dass Betroffene oft unter niedrigem Selbstwert leiden und sich ihre Bedürfnisse nach Sex, sozialer Anerkennung und Verbundenheit widersprechen können.

Die Befunde lassen vermuten, dass Menschen, die an akuten psychischen Störungen leiden, auch ohne diese Symptome Sexualität in einer Weise erleben würden, die von der restlichen Bevölkerung abweicht. Ihr Verhalten erhöht die Gefahr einer Retraumatisierung. Um die komplexen Zusammenhänge zwischen psychischen Störungen und Sexualität besser zu verstehen, ist es zwingend notwendig, Sexualität offen anzusprechen und ihr den festen Platz in der Therapie wiederzugeben, den sie einmal hatte.